

## 3.16 Der Turm 2

„Nylla?“ rief Mena ängstlich.

Sie war allein in der engen Aufzugkabine, die in ein schummriges, rötliches Licht getaucht war.

Der Aufzug stand still. Doch die Kabinentür öffnete sich nicht und die Etagenanzeige war zwischen dem 43. und 44. Stock eingefroren.

„Alsth? Ringo?“

Keine Reaktion über das Ohrteil, das in ihrem Gehörgang steckte. Die anderen waren entweder schon gefangen genommen worden oder konnten ihr aus irgendeinem anderen Grund gerade nicht antworten.

*Reiß dich zusammen, Mena, versuchte sie sich einzureden. Damit haben wir gerechnet. Du weißt, was du zu tun hast....*

Sie versuchte sich wieder die Worte ins Gedächtnis zu rufen, die Jhordun ihr gestern während ihrer Missionsbesprechung gesagt hatte....

*„Dass Grogan genau weiß, wer ich bin, davon können wir ziemlich sicher ausgehen. Alsth wird er sehr wahrscheinlich auch kennen. Schließlich war er als Kommissar in so ziemlich alle bedeutenden Vorkommnisse in Anbis City verwickelt. Und Ringo und Nylla kennt er von den Beschreibungen von Einauge. Das heißt: Du, Mena, bist für ihn die einzige wirkliche Unbekannte. Das einzige Überraschungsmoment. Grogan hat keine Ahnung, wer du bist, welche Fähigkeiten du hast.... Damit bist du gleichzeitig unser größter Trumpf. Und wenn irgendetwas Unvorhergesehenes passiert – irgendetwas, was unseren Plan über den Haufen werfen sollte – dann bist du vielleicht die Ein-*

*zige, die uns noch irgendwie den Hintern retten kann....“*

Mena atmete kräftig aus. *Okay, okay*, redete sie sich in Gedanken gut zu. *Ich schaff das. Ich krieg das hin, ganz bestimmt....*

Sie nahm das Ultraschall-Skalpell heraus, das sie immer noch bei sich hatte, und klemmte es sich zwischen die Zähne, um beide Hände freizuhaben. Dann zog sie ihre beiden Freeclimb-Handschuhe aus der Hosentasche und streifte sie über. Die Knieschützer hatte sie immer noch an.

Sie prüfte den Halt der Handschuhe am Lifttür-Rahmen. Der Hafteffekt war nicht ganz so gut wie an der Glasfassade außen, aber wenn sie keine zu hektischen Bewegungen machte, sollte es hoffentlich funktionieren. Also drückte sie ihre Hände links und rechts gegen den Rahmen der Aufzugtür, gefolgt von ihrem rechten Knie. Vorsichtig zog sie sich im Türrahmen ein Stück nach oben, anschließend stützte sie sich mit dem linken Fuß auf der anderen Seite ab.

Das wiederholte sie ein paar Mal, bis sie nahe genug unter der Decke war, ließ dann mit einer Hand los, nahm das Ultraschall-Skalpell aus dem Mund und schnitt damit ein gutes Stück der Decke heraus.

Das Deckenstück fiel scheppernd auf den Boden und Mena stürzte ihm hinterher, denn sie hatte für einen kurzen Moment nicht aufgepasst und den Halt verloren. Sie rappelte sich ächzend wieder auf, rieb sich den schmerzenden Rücken und wartete ein paar Augenblicke, bis der Schmerz wieder nachließ.

Dann machte sie sich zum zweiten Mal an den Aufstieg. Als sie diesmal an der Decke ankam, griff sie mit beiden Händen durch das Loch, suchte auf dem Aufzugdach Halt und zog sich

nach oben.

Sie blieb auf dem Dach liegen und musste erst einmal kurz verschnaufen. Aber sie hatte es geschafft: Sie war ihrem engen Gefängnis entkommen!

Wie sie es erwartet hatte, entdeckte sie an einer Seite des dunklen Aufzugschachts eine Leiter. Das würde den weiteren Aufstieg nun deutlich erleichtern. Immerhin war das auch nicht der erste Aufzugschacht, den sie in ihrem Leben erklimmte.

Sie hielt sich zwei Finger ans Ohr und flüsterte: „Nylla, Alsth, Ringo... wenn mich irgendeiner von euch hören kann: Ich bin wieder frei!“

Dann begann sie die Leiter nach oben zu klettern.

In seinem Büro im obersten Stockwerk des Holocom-Towers saß Grogan an seinem Schreibtisch und sprach energisch in sein Komgerät. „Erstens: Die Abriegelung des Gebäudes wird wieder aufgehoben. Zweitens: Rufen Sie sofort das echte Netzwerkteam zurück. Die Betatests müssen so bald wie möglich wieder aufgenommen werden – sagen Sie den Technikern, dass es ein Sabotageakt war! Um alles andere kümmern wir uns hier oben!“

Nicht weit weg standen Jhordun und Alsth an dem kleinen Stehtisch zusammen und wurden von zwei Secus bewacht. Alsth war immer noch extrem aufgebracht.

„Was hast du dir dabei gedacht!?“ zischte er Jhordun wütend an. „Wir haben dich die ganze Zeit unterstützt, unter Einsatz unseres Lebens – und was machst du!?“

„Bitte, Alsth, ich kann verstehen, dass du wütend bist...“

„Dein Verständnis ist mir gerade völlig egal! Du hast uns an diesen großenwahnsinnigen Psychopathen verpiffen!“

Jhordun wollte etwas erwidern, wurde dann aber von Jery abgelenkt, der gerade wieder ins Büro zurückkehrte. Auch Grogan beendete das Komgespräch sofort und sah seinen Sicherheitschef gespannt an. „Was können Sie mir sagen?“

„Wir halten die Schwarzhaarige und diesen falschen Techniker im Sicherheitstrakt fest“, verkündete Jery. „Den Eindringling, den wir im Aufzug eingeschlossen haben, lassen wir erst mal dort. Er ist dort gut aufgehoben. Werden wir jetzt die Polizei herbitten?“

Grogan grübelte kurz. „Hmm.... Noch nicht.“ Er sah zu Jhordun und Alsth hinüber. „Vielleicht können wir die Sache noch ohne Dritteinmischung klären.... Unseren werten Kommissar können Sie inzwischen auch zu den beiden anderen nach unten bringen.“

Sofort hob Jhordun eine Hand. „Moment! Grogan.... könnten Sie Alsth noch eine Weile hier bei mir lassen? Ich hoffe nämlich, dass ich ihn vielleicht auch überzeugen kann, mit Ihnen zusammen zu arbeiten, genau wie Sie mich überzeugt haben.“

Alsth stieß einen empörten Lacher aus. „Das kannst du vergessen, du verdammter Mistkerl!“

Grogan dagegen musterte Jhordun nachdenklich, wobei seine Mundwinkel amüsiert zuckten. „Na schön. Sie haben sich diesen Gefallen verdient.“ Er wandte sich zurück zu Jery. „Der Kommissar kann erst mal noch hierbleiben.“

„Danke, Grogan.“ Jhordun nickte erfreut.

Ringo saß auf einem Plastikstuhl zwischen drei Secus, die um ihn herumstanden und ihn finster anstarrten. Zum vielleicht fünften Mal in der letzten Minute kalkulierte er seine Chancen, einem von ihnen die Waffe vom Gürtel zu schnappen, ohne dass

ihn einer der anderen beiden sofort schlafen schickte. Und zum fünften Mal kam er zum selben Ergebnis.

Er befand sich in einem Bereich, der offensichtlich so etwas wie die Einsatzzentrale des Sicherheitspersonals des Holocom-Towers war. Das Areal, durch das man ihn geführt hatte, war ziemlich weiträumig und fast komplett in Weiß gehalten. Es gab einen großen, zentralen Raum mit mehreren Wachstationen, von denen aus man die Bilder der Überwachungskameras aus dem ganzen Gebäude abrufen konnte. Ringo war an mehreren Türen vorbei gekommen, die laut ihren Schildern in Umkleide-, Dusch- oder Trainingsräume führten. Man hatte ihn schließlich in ein kleines Zimmer mit der Aufschrift „Verwahrungsraum“ geführt und ihm relativ undiplomatisch einen Sitzplatz angeboten.

„Soll ich Ihnen was verraten?“ fragte Ringo den Secu, der direkt vor ihm stand. „Ihr Kollege links von Ihnen ist ein Maulwurf und arbeitet in Wirklichkeit für uns! Erschießen Sie ihn besser, bevor er dasselbe mit Ihnen macht!“

Keiner der drei regte auch nur eine Miene.

„Und Ihr anderer Kollege verdient doppelt so viel wie Sie, obwohl er viel fauler ist! Erschießen Sie den auch!“

Weiterhin keine Reaktion von den Secus. Ringo seufzte.

Einen Augenblick später fuhr die Tür des Raums auf und zwei weitere Secus marschierten herein. Zwischen sich führten sie Nylla mit, die zwar ziemlich angefressen aussah, aber keinen Widerstand leistete.

Einer der Secus, die bisher Ringo bewacht hatten, ließ diesen kurz aus den Augen, um einen weiteren Plastikstuhl aus einer Ecke zu holen, und stellte ihn Ringo gegenüber hin. Nylla wurde auf den Stuhl zugeführt und relativ grob hineingedrückt.

„Danke, aber ich hätte auch so gewusst, wie man sich auf einen Stuhl setzt!“ schnauzte sie die Secus an.

„Bemüh dich nicht, Nylla“, murmelte Ringo. „Die wissen Sarkasmus irgendwie nicht zu schätzen.“

„Ruhe!“ knurrte einer von ihnen. „Sie dürfen sich nicht unterhalten!“

„Dürfen wir dann Musik anmachen?“ feixte Nylla bissig. „Uns ist hier so langweilig!“

„Kein Wort mehr, oder ich bind dir den Mund zu!“

Nylla schwieg und begnügte sich damit, ihn feurig anzustarren.

„Ihr bleibt jetzt schön hier, bis unsere Chefs uns sagen, was wir mit euch machen sollen“, verkündete ein anderer Secu. „Und bis dahin macht ihr keine Mätzchen – oder es setzt was!“

*Ihr werdet euch noch wundern*, dachte Ringo grimmig. *Ihr werdet euch noch ganz schwer wundern....*

Alsth starrte Jhordun über den Stehtisch hinweg wütend an, während er versuchte, möglichst unauffällig in seiner Hosentasche zu kramen.

*Noch ist nicht alles verloren*, versuchte er sich in Gedanken zu beschwören. *Noch haben wir eine kleine Chance, den Spieß vielleicht wieder umzudrehen....*

Vor einer Minute war Menas Flucht aus dem Aufzug entdeckt worden. Seitdem hatte Jery Wichtigeres zu tun, als Alsth ständig im Auge zu behalten, und auch Grogan hatte Jhordun und Alsth erst einmal unter sich gelassen, damit Jhordun in Ruhe auf ihn einreden konnte.

Und das versuchte dieser auch sehr hartnäckig: „Überleg doch mal, wie viel mehr wir erreichen könnten, wenn wir so je-

mand Mächtigen wie Grogan auf unserer Seite hätten. Du hast selbst gesehen, über welche Mittel er verfügt und wie er damit umzugehen weiß! Wir hätten zum ersten Mal überhaupt eine realistische Chance gegen die Raumflotte!“

„Hast du schon vergessen, was wir herausgefunden haben?“ entgegnete Alsth wütend. „Die Raumflotte ist überhaupt nur unser Feind, weil Grogan sie auf uns gehetzt hat! Chan steht auf seiner Gehaltsliste – das haben wir doch bewiesen!“

„Grogan beteuert, dass Chan *nicht* für ihn arbeitet...“

„Oh ja, wenn Grogan das sagt, dann muss es natürlich stimmen!“ höhnte Alsth.

Jhordun sah sich hilfesuchend zu Grogan um, der gerade zusammen mit Jery von seinem Schreibtisch aus die Suche nach Mena koordinierte. Schnell lugte Alsth unter den Tisch und zog das Scandy, das er in der Hand hielt, aus der Hosentasche. Zufrieden stellte er fest, dass der Scan fast abgeschlossen war.

Dann steckte er es schnell wieder ein und sah wieder zu Jhordun, der gerade weitersprach. „Grogan hat mir vorhin überzeugende Argumente geliefert, dass Chan auf eigene Faust handelt. Er selbst hat nur dafür gesorgt, dass sie ins Anbis-System versetzt wird, weil er wusste, welchen Führungsstil sie hat. Aber inzwischen hat sie ihren Zweck erfüllt und Grogan will sie genauso loswerden wie wir!“

„Also schön. Stellen wir uns das mal vor: Wir verbünden uns mit einem Fanatiker, der über Leichen geht, um seine Ziele zu erreichen. Und dann? Jagen wir auch Einkaufszentren in die Luft? Soll ich vielleicht auch ein paar Gefangene erschießen und Nylla schleicht sich auf die *Cyris* und ermordet Chan im Schlaf? Hast du dir das so vorgestellt?“

Alsths Worte kränkten Jhordun sichtlich. „Das muss keine

einseitige Allianz sein“, erwiderte er mit leiser Stimme. „Genau wie Grogan zu mir durchgedrungen ist, glaube ich auch zu ihm durchdringen zu können. Wir kämpfen für die Unabhängigkeit des Anbis-Systems – aber wir setzen nur noch Gewalt ein, wenn es absolut nicht anders geht. Wenn wir es clever anstellen, muss niemand mehr sterben für unsere Ziele.“

Alsth sah Jhordun entgeistert an. „Sag mal, hast du in der letzten halben Stunde eigentlich komplett deinen Verstand verloren? Glaubst du wirklich, *dieser Typ* lässt sich von uns irgendwas sagen?“ Er deutete energisch auf Grogan.

„Er hat vorhin selbst gesagt, wie ähnlich wir uns sind.“ Jhordun sah sich erneut um. „Ja, ich glaube wirklich, dass er auf mich hört.“

Alsth ergriff die erneute Chance und lugte wieder auf sein Scandy. Der Scan war nun abgeschlossen! *So weit, so gut* – jetzt musste er das Ding nur irgendwie Nylla, Ringo oder Mena zukommen lassen....

Als er wieder aufsaß, fixierte Jhordun ihn bereits wieder mit seinem Blick. Alsth musste sich zusammenreißen, um sich nicht ertappt auf die Unterlippe zu beißen.

„Alsth, ich weiß, wie unser Plan weitergegangen wäre“, sagte Jhordun mit gedämpfter Stimme. „Ich hatte nur gehofft, dass du es von selbst bleiben lässt. Tut mir leid, aber ich muss Grogan davon erzählen....“

„Jetzt warte doch mal....“ Alsth machte eine hektische Geste. „Okay, okay, halten wir uns die Möglichkeit offen, für Grogan zu arbeiten, aber entscheiden wir das noch nicht jetzt! Warten wir erst, was Nylla, Ringo und Mena dazu sagen, vielleicht auch Kheilo und Vlorah! Inzwischen können wir doch die Beweise gegen Grogan schon mal beschaffen. Ob wir sie wirklich öffent-

lich machen, überlegen wir uns dann hinterher!“

Jhordun schmunzelte. „Alsth... Ich bewundere deinen spontanen Einfallsreichtum... Aber ich fürchte, Grogan würde mir nicht mehr vertrauen, wenn ich das zulassen würde...“

Er drehte sich um. „Grogan, mein Freund hier hat noch ein kleines Spielzeug in der Tasche, mit dem er Ihre ID gescannt hat. Damit wollten wir Ihren Tresor öffnen.“

„Du verfluchter Mistkerl!“ Alsth schnellte auf Jhordun zu und knallte ihm die Faust ins Gesicht.

Sofort waren die beiden Secus, die noch im Raum waren, bei ihm, packten ihn grob und zogen ihn wieder ein Stück zurück. Jhordun blinzelte etwas benommen und prüfte, ob Kiefer und Nase noch heil waren.

Grogan lächelte dagegen nur und nickte Jery zu, der sofort zu Alsth herüber kam und die Hand ausstreckte. Er sagte nichts, sondern zeigte Alsth nur einen herausfordernden Blick.

Alsth knurrte. Dann holte er das Scandy aus der Tasche und klatschte es mit voller Kraft in Jerys Hand.

„Ich werde das hier bei mir behalten“, verkündete Jery, während er das Scandy grinsend einsteckte. „Wir wollen doch nicht, dass es in falsche Hände gerät.“

Mena wusste, dass sie nach ihr suchten. Und dass sie wahrscheinlich verloren hatte, sobald auch nur einer von ihnen einen kurzen Blick auf sie erhaschen würde.

Schon lange hatte sie sich nicht mehr so lebendig gefühlt.

Sie war wieder in der obersten Etage des Holocom-Towers angekommen und schlich durch die Gänge im Trakt der Bediensteten. Die gesamte Etage wimmelte von Secus. In einen wäre sie beinahe hineingerannt, gerade als sie den Aufzug-

schacht über einen Notzugang hatte verlassen wollen. Einem weiteren war sie knapp entwischt, indem sie zurück in die Luftschächte ausgewichen war.

Und gleich würde ein dritter sie ertappen, wenn ihr nicht schleunigst etwas einfiel. Schritte kamen auf sie zu und jeden Moment würde derjenige, dem sie gehörten, um die Gangbiegung kommen....

Mena erschrak, als sie das Zischen einer Tür direkt hinter sich hörte. Sie wirbelte herum.

Ein Reinigungsroboter glitt gerade aus einem Raum heraus in den Gang. Er beachtete Mena nicht weiter, sondern rumpelte einfach an ihr vorbei. Mena ließ sich keine Zeit, erleichtert aufzuatmen, sondern sprang sofort durch die offene Tür, bevor sie sich wieder schloss.

Sie war in einer Küche angekommen. Der Raum war lang und schmal und zwei Gänge führten längs durch ihn durch. Jeder hatte links und rechts Küchenzeilen mit Öfen, Waschbecken und Arbeitsflächen. Zischende und blubbernde Geräusche drangen aus mehreren Ecken an Menas Ohren. Und zwei Menschen waren hier gerade bei der Arbeit: Ein dickerer, älterer Mann weiter hinten im Raum und eine jüngere Frau, die Mena näher war.

Die zwei hatten Mena noch nicht entdeckt, sondern waren eifrig in ihre Arbeit vertieft. Schnell ging diese in eine Kauerstellung, um aus ihrem Blickfeld abzutauchen. Sie atmete flach und bemühte sich, keine ruckartigen, geräuschvollen Bewegungen zu machen.

Da beide Küchenangestellten im rechten der beiden Gänge standen, schlich sich Mena auf den linken zu. Sie hatte auf der anderen Seite des Raums eine weitere Tür entdeckt und hoffte, die Küche durch sie wieder verlassen zu können. Sie blieb ge-

bückt und machte einen kleinen Schritt nach dem anderen.

Die ganze Zeit malte sie sich aus, was alles jeden Moment schiefgehen konnte. Ein Secu konnte auf der Suche nach ihr hereinkommen. Einer der beiden Küchenangestellten konnte seinen Arbeitsplatz verlassen und sie entdecken. Ein weiterer Koch konnte jeden Moment hereinkommen... Doch es half nichts, sie konnte das hier nicht beschleunigen – sonst würde sie *auf jeden Fall* entdeckt werden.

Als sie etwa die Hälfte der Küche hinter sich gebracht hatte, setzte der dicke Koch sich in Bewegung. Er kam um die Küchenzeile herum in ihren Gang! Mena übermannte die Panik. Sie blieb völlig reglos in ihrer momentanen Position....

Der Koch nahm ein Messer von einem Arbeitstisch und kehrte an seinen Platz zurück, ohne sich weiter umzusehen. Mena fiel ein riesiger Stein vom Herzen. Sie schlich sich weiter, an dem beschäftigten Koch vorbei und auf die Tür zu.

Zwei Meter davor hielt sie inne und grübelte. Wenn die Tür plötzlich aufgehen würde, sobald sie direkt davor stand, würde vielleicht einer der beiden herschauen und sie entdecken. Aber sie konnte auch nicht darauf warten, dass noch einmal ein Reinigungsroboter auftauchte. So viel Glück hatte selbst sie nicht zweimal. Das Beste war es wohl, möglichst schnell auf die Tür zuzustürmen und durchzuspringen. Das setzte nur voraus, dass diese sich auch wirklich öffnete. Und dass direkt dahinter niemand stand....

Sie entschied, dass sie es wohl oder übel riskieren musste. Also spannte sie die Beine an, stieß ein schnelles Stoßgebet aus und schoss nach vorne.

Die Tür öffnete sich zischend direkt vor Menas Nase.

„Hey...“, hörte sie die verwunderte Stimme des Kochs.

Dann war sie durch die Tür und wetzte um die Ecke. Der Gang vor ihr war zum Glück leer. Sie rannte sofort weiter und wartete nicht darauf, ob die Tür sich wieder schließen oder der Koch ihr hinterher kommen würde. Stattdessen stürmte sie ungebremst um die nächste Ecke.

Auch dieser Gang war leer. Und sie erkannte ihn auch wieder: Hier hatte sie sich zuletzt von Nylla getrennt. Und wenn sie sich nicht komplett täuschte, würde in dem Quergang dort hinten dieses Loch sein, das Nylla in die Wand geätzt hatte.

Sie lächelte. Genau das war auch ihr Ziel gewesen....

*„Wenn einer oder mehrere von uns geschnappt werden sollten, dann ist das Klügste, was du machen kannst, irgendwie für Ablenkung zu sorgen“, fuhr Jhordun fort. „Du kennst Nylla und die anderen. Ihnen reicht oft schon eine kurze Unaufmerksamkeit ihrer Gegner, um eine Situation ganz schnell zu ihren Gunsten zu drehen. Du könntest zum Beispiel im Gebäude einen Alarm auslösen. Am besten an einer besonders brenzlichen Stelle....“*

Mena spähte durch das fenstergroße Loch in der Wand in das vornehm eingerichtete Schlafzimmer dahinter. Dieses Zimmer – und der Safe, der sich darin befand – war das Brenzligste im ganzen Gebäude, von dem Mena wusste. Das sollte doch ganz in Jhorduns Sinne sein....

Sie ahnte, dass Ringo wahrscheinlich geschnappt worden war, kurz nachdem er die Alarmsensoren in diesem Raum deaktiviert hatte. Wenn derjenige, der ihn geschnappt hatte, nicht total dämlich war, hatte er die Sensoren inzwischen längst wieder eingeschaltet. Alles, was Mena nun also tun musste, war Folgendes....

Sie streckte einen Fuß durch das Loch und berührte mit der Schuhspitze den Fußboden.

Sofort heulte eine Alarmsirene durch die ganze Etage!  
Mena jubelte, zog ihren Fuß zurück und preschte davon.

Plötzlich begann ein Alarm durch den Sicherheitstrakt zu heulen.

Die fünf Secus, die Ringo und Nylla bewachten, versteiften sich und sahen einander alarmiert an.

Mehr brauchten die beiden ehemaligen Schmuggler nicht.

Ringo fuhr von seinem Stuhl hoch und verpasste dem Secu rechts von ihm einen Kinnhaken, der ihn nach hinten weg-schleuderte. Gleichzeitig umklammerte Nylla beide Armlehnen, bäumte sich in ihrem Stuhl auf und rammte ihrem nächsten Bewacher beide Füße ins Gesicht. Er stürzte nach hinten und knallte mit dem Hinterkopf gegen die Wand.

Bevor ihre Gegner überhaupt reagieren konnten, waren damit bereits zwei von ihnen außer Gefecht gesetzt.

Die drei übrigen griffen nun nach ihren R-Waffen und versuchten in Kampfposition zu kommen.

Ringo griff sich seinen Plastikstuhl und schleuderte ihn mit voller Wucht einem Secu entgegen. Und Nylla sprang auf ihren Stuhl, nutzte ihn als Sprungbrett und flog mit ausgestrecktem Bein auf einen weiteren Secu zu. Beide Angegriffenen konnten sich nur gerade so mit Hechtsprüngen in Sicherheit bringen.

Der fünfte und letzte hatte als Einziger Zeit dazu, einen Schuss abzufeuern. Er zielte auf Nylla – und traf nur den leeren Stuhl, von dem sie gerade abgesprungen war.

Dann stieß er einen heiseren Schmerzscrei aus, als Ringos rechter Haken voll auf seiner Schläfe landete. Er sackte be-

nommen zusammen.

Ringo sah sich kurz um. Nylla war nun in einen wilden Faustkampf mit dem Secu vertieft, auf den sie losgesprungen war. Der andere Secu, nach dem er den Stuhl geworfen hatte, rappelte sich gerade wieder auf und hob seine Waffe.

„Nylla, hinter dir!“ schrie Ringo.

Nylla reagierte völlig instinktiv. Sie duckte sich plötzlich unter den Schlägen ihres Gegners, ergriff seinen Arm und machte mit ihm eine halbe Drehung, als würden sie tanzen. Der andere Secu feuerte – und erwischte seinen Kollegen im Rücken!

Dann wurde er selbst von einem Energiestrahл getroffen: Ringo hatte sich inzwischen die Waffe des letzten Secus geschnappt und geschossen.

Während beide Secus bewusstlos zu Boden sanken, nickten Nylla und Ringo sich kurz lächelnd zu.

„Super reagiert, Tochter“, sagte Ringo anerkennend.

„Du hast es aber auch noch ganz gut drauf, alter Mann“, erwiderte Nylla.

Der letzte Secu vor Ringos Füßen stöhnte und regte sich wieder. Anscheinend erholte er sich schon von Ringos Schlag gegen die Schläfe.

Ringo schoss mit der R-Waffe auf ihn.

Dann schoss er zur Sicherheit auch noch einmal auf die beiden Secus, die zuerst umgefallen waren.

Er hielt die Waffe weiter in Schussposition und lief zur Tür hinüber, die aus dem Raum führte. „Okay, jetzt müssen wir schnell sein“, raunte er Nylla zu. „Schnapp dir eine Waffe und komm mit!“

Nylla stand noch etwas perplex mitten zwischen den fünf bewusstlosen Secus. „Sollen wir uns nicht erst mal überlegen, wie

wir weiter vorgehen wollen?“

„Keine Zeit! Los jetzt!“ Ringo wartete nicht auf sie, sondern stürmte geduckt aus der Tür.

Sofort kamen ihm zwei Energiestrahlen entgegen, die knapp über seinem Kopf hinwegfegten. Ringo suchte schnell Deckung hinter einer Wachstation. Außer den beiden Secus, die gerade gefeuert hatten, war aber offenbar niemand in dem zentralen Überwachungsraum. Anscheinend waren alle anderen Secus abgezogen worden, um Mena zu ergreifen.

Ringo schoss aus seiner Deckung nach oben und zielte auf einen der beiden Secus. Auch dieser hatte gerade wieder aufschauen wollen – und wurde nun voll getroffen! Schnell zog Ringo sich wieder zurück, bevor der letzte verbliebene Gegner ihn treffen konnte.

Dieser hatte sich anscheinend in der Haupt-Überwachungsstation in der Mitte des Raums verschanzt. Er war dort sehr gut geschützt. Ringo brauchte eine bessere Position, wenn er eine Chance haben wollte, ihn auszuschalten. Er setzte dazu an, nach rechts zur nächsten Deckung zu hechten – doch zog sich sofort wieder zurück, als sein Gegner ihm direkt in den Laufweg schoss.

*Verdammt, der Kerl ist gut!* Ringo knirschte mit den Zähnen und überlegte, was er jetzt machen sollte....

Plötzlich zischte eine weitere Waffenentladung durch den Raum! Der verbliebene Secu stöhnte und fiel zu Boden.

In der Tür zum Verwahrungsraum stand Nylla mit einer R-Waffe in der Hand. „Okay, zugegeben, manchmal kann so ein Ding auch ganz nützlich sein“, bemerkte sie trocken.

Ringo steckte die Waffe an den Gürtel und sprintete los, auf die Haupt-Überwachungsstation in der Mitte des Raums zu.

„Wir dürfen jetzt keine Zeit verlieren“, keuchte er, während er auf die Schaltflächen vor ihm zu hämmern begann. „Das Waffenfeuer hier drin wird nicht unbemerkt geblieben sein! Nylla, du musst sofort hier abhauen!“

Nylla senkte die Waffe und trabte auf ihn zu. „*Ich* muss abhauen? Und was machst *du* inzwischen?“

„Ich werde diesen Trakt verriegeln, nachdem du draußen bist. Von hier aus hat man die Kontrolle über sämtliche Sicherheitstüren im ganzen Gebäude. Auch die im obersten Stockwerk! Das ist unsere Chance! Du musst dich nach oben kämpfen, während ich von hier aus die Türen für dich auf und zu mache!“

„Aber die ganzen Alarmsensoren sind wieder an und Grogan weiß, was wir vorhaben! Genau wie jeder verdammte Secu im Gebäude!“

„Das ist völlig egal, wenn sie nicht mehr durch die Türen kommen! Ich kann hier auch die Tür zwischen Grogans Büro und seinem Schlafzimmer verriegeln – dann kann er so viel wissen, wie er will! Jetzt mach schon, Nylla, bevor ein weiterer Trupp Secus hier reinstürzt!“

Nylla war inzwischen bei Ringo angekommen, blieb nun aber stur stehen. „Und den Plan hast du dir gerade mal eben ausgedacht, während wir diese Typen verdroschen haben? Was geht hier eigentlich vor, *Vater*? Irgendwas führst du doch hier im Schilde, von dem du uns bisher noch nichts gesagt hast!“

Ringo schnaubte verzweifelt. „Bitte, Nylla, ich erklär dir alles hinterher, aber jetzt stehen wir verdammt noch mal unter massivem Zeitdruck! Du musst mir einfach vertrauen, wenigstens dieses eine Mal! Bitte!“

Nylla starrte Ringo misstrauisch an. Sie öffnete den Mund, um etwas zu sagen.

Dann klappte sie ihn wieder zu, drehte sich um und stürmte aus dem Raum.

„Sicherheitstrakt, bitte melden!“ Jery stand neben Grogan hinter dessen Schreibtisch und bellte ungehalten in sein Komgerät. Er erhielt keine Antwort.

„Sicherheitstrakt“, wiederholte er, mit klarerer Betonung in der Stimme. „Das Alarmsystem hat Waffenfeuer bei euch da unten registriert. Ist alles in Ordnung, sind die Gefangenen weiterhin unter Kontrolle? Bitte melden!“

Doch die Funkstille hielt an. Alsth und Jhordun, die das Ganze aus ihrer Ecke beobachteten, warfen sich vielsagende Blicke zu.

„Chef, hier Anführer Gruppe Fünf“, meldete sich endlich jemand über Jerys Komgerät. „Wir stehen jetzt vor dem Eingang zum Sicherheitstrakt. Die Tür ist verriegelt und lässt sich nicht öffnen. Wir erhalten auch keine Antwort von drinnen.“

„Schalten Sie auf Infrarot um“, befahl Jery. „Was sehen Sie?“

„Es befinden sich mehrere bewusstlose Personen in dem Bereich und nur eine, die bei Bewusstsein ist. Es ist keiner von uns! Die Bewusstlosen sind dagegen alles Sicherheitsleute!“

„Dann ist einer der Eindringlinge entkommen“, schlussfolgerete Grogan. „Wir müssen davon ausgehen, dass er auf dem Weg hierher ist.“

„Er wird nicht weit kommen“, entgegnete Jery. „Wenn er die Aufzüge nimmt, sitzt er in der Falle. Und ich werde sofort eine Truppe das Treppenhaus hinunter schicken!“

Alsth stieß einen leisen Lacher aus. „Wenn es Nylla ist, die hochkommt, werden sie ihr blaues Wunder erleben“, raunte er Jhordun zu. „Und Ringo dürfte Ähnliches draufhaben wie sie.“

Vielleicht solltest du dir doch noch mal überlegen, ob du wirklich die Seiten wechseln willst.“

Jhordun warf Alsth nur einen finsternen Blick zu und sagte nichts.

Alsth hielt sich einen Finger ans Ohr. „Nylla? Bist du es, die entkommen ist?“

„Wer sonst?“ ertönte Nyllas Stimme. „Ich versuche zu euch hochzukommen!“

„Sie ist es, oder?“ hakte Jhordun nach. Er war der Einzige ihres Fünferteams, der kein Ohrteil hatte, da er der Sicherheitsüberprüfung hatte standhalten müssen, um zu Grogan gelassen zu werden. „Kommt sie über die Treppe?“

Anstatt zu antworten, drehte Alsth sich von Jhordun weg. „Leute, ich schlage vor, dass wir den Komverkehr auf ein absolutes Minimum reduzieren, zumindest auf meiner Seite! Jhordun hat nämlich gerade eine kleine Identitätskrise und verrät Grogan im Moment alles, was wir hier machen!“

„Jhordun tut *was!*?“ ertönte Nyllas entrüstete Stimme. „Spinnt er!?“

„Ich hab keine Ahnung, was ihn plötzlich gepackt hat! Aber wir können ihm nicht mehr vertrauen, fürchte ich....“

„Jhordun ist jetzt erst mal egal!“ Auch Ringo mischte sich nun ins Gespräch ein. „Dort, wo er ist, kann er sowieso nicht viel anrichten. Nylla, mach einfach weiter, wie ich es dir gesagt habe!“

„Das hatte ich sowieso vor! Und wenn ich oben bin, dann knöpfe ich mir Jhordun persönlich.... Wartet, ich höre Schritte! Sie kommen mir jetzt entgegen! Wir sprechen später weiter, ich muss mich jetzt konzentrieren....“

„Bitte sei vorsichtig, Nylla!“ rief Alsth noch schnell.

„Ist das die junge Schmugglerin?“ Alsth wirbelte herum und sah Grogan neben Jhordun stehen. Er hatte entweder von selbst gemerkt, dass etwas im Gange war – oder Jhordun hatte ihm ein Zeichen gegeben. „Sie ist also diejenige, die entkommen ist?“

Alsth stierte ihn nur wütend an, Jhordun nickte.

Grogan drehte sich zu Jery um. „Und dieses andere Mädchen ist auch immer noch auf freiem Fuß! Jery, ich will, dass Sie sich persönlich darum kümmern, die beiden Flüchtigen wieder einzufangen!“

„Ich bin schon unterwegs!“ Jery gab den anderen beiden Secus im Büro kurze Anweisungen mit den Fingern, während er um den Schreibtisch herumkam. Die beiden machten sofort ein paar Schritte auf Alsth und Jhordun zu und ihre Mienen zeigten deutlich, dass sie keine falsche Bewegung dulden würden. Jery nickte zufrieden und eilte aus dem Büro.

Nylla hielt sich ganz am äußeren Rand der Treppe, während sie ein Stockwerk nach dem anderen hinauf spurtete. Der Sicherheitstrakt war im 25. Stock, was bedeutete, dass sie bis ganz nach oben 22 Etagen gutzumachen hatte. Etwas mehr als die Hälfte hatte sie schon geschafft.

Plötzlich schlugen zwei Energiestrahlen neben ihr auf der Treppe ein. Die Secus, die ihr entgegen kamen, schossen durch das Treppengeländer zu ihr nach unten.

Sie waren wohl drei Stockwerke weiter oben. Nylla riss ihre erbeutete R-Waffe hoch und feuerte sie ein paar Mal in ungefähre Richtung der Secus ab. Währenddessen erklimmte sie unbeirrt weiter Treppe um Treppe, nahm dabei immer zwei oder drei Stufen auf einmal.

Der Abfangtrupp kam ihr immer noch entgegen. Es mussten

wohl vier Secus sein, wenn Nylla die Schritte richtig zuordnete. Weitere Energieentladungen trafen auf die Treppenstufen neben Nyllas Füßen. Der Schusswinkel war aber immer noch zu steil, als dass sie Nylla wirklich gefährlich werden konnten.

Sie war jetzt im 39. Stock. Die Secus würden gleich auf der Treppe über ihr auftauchen! Nylla hatte wenig Lust darauf, ihnen einfach in die Arme zu rennen. Also lief sie zur Ausgangstür in dieser Etage hinüber. Sie sprang durch die Tür und presste sich direkt dahinter gegen die Wand.

Die Secus erreichten Nyllas Etage. Ihre Schritte näherten sich. Ein Schatten fiel durch die offene Tür zu ihr in den Gang hinein – und Nylla riss sofort den Arm mit der Waffe hoch.

Der Secu, der zuerst durch die Tür kommen wollte, bekam die Waffenmündung gegen sein Kinn und keuchte vor Schmerz auf. Nylla gab ihm keine Chance zur Erholung, sondern stieß sich von der Wand ab und kickte ihm mit der Fußsohle gegen die Brust. Er flog nach hinten und stieß gegen seinen nächsten Kollegen. Die beiden purzelten ins Treppenhaus zurück.

Nylla machte schnell den dritten Secu aus und schoss auf ihn. Der Schuss saß perfekt – der Secu ging bewusstlos zu Boden.

Der letzte Secu, der noch übrig war, erwiderte das Feuer. Nylla sprang gebückt durch die Tür und entging seinem Schuss nur knapp. Sie suchte hinter den beiden Secus Deckung, die sich gerade wieder aufrappelten. Ihr Kollege wollte offenbar nicht riskieren, seine eigenen Leute zu treffen, denn er hielt sich mit dem Feuer zurück.

Nylla stürmte die Treppe hoch und schoss dabei mehrmals blind hinter sich. Ein weiterer Schuss des vierten Secus ging knapp an ihr vorbei. Dann war Nylla erst einmal aus ihrer Schusslinie und stürmte weiter die Treppe hoch –

– direkt in die Arme zweier neuer Secus, die gerade ebenfalls die Treppe herunter kamen!

Die Neuankömmlinge waren genau so überrascht wie Nylla, so schnell auf sie zu treffen. Der vorderste reagierte eher aus Reflex und streckte beide Hände aus, um sie von sich wegzustoßen.

Nylla wich ihm im letzten Augenblick aus, packte ihn an der Schulter und gab ihm einen Schups, der ihn an ihr vorbei die Treppe hinunterstürzen ließ. Sein Begleiter zielte bereits auf Nylla und diese sah keine andere Möglichkeit, als sofort über das Treppengeländer zu flüchten.

Sie sprang über das Geländer und landete auf der nächstunteren Treppe – mitten zwischen zwei Mitgliedern des ersten Verfolgerquartetts!

Diese waren viel zu überrascht, als Nylla plötzlich zwischen ihnen landete, sodass sie diesmal die Oberhand behielt. Dem Secu, der weiter unten auf der Treppe war, gab sie einen Tritt, der ihn zurück Richtung 39. Etage schickte. Dem anderen, der weiter oben war, zog sie gleichzeitig mit einer Hand den Fuß weg. Er stürzte schmerzhaft auf die Treppe und Nylla trat ihm in die Weichteile, was ihn endgültig außer Gefecht setzte.

Von den ersten vier Secus und den beiden Nachzüglern waren jetzt nur noch insgesamt zwei in der Lage, Nylla gefährlich zu werden. Beide befanden sich nun etwa eine Etage weiter oben. Sie meinte leises Getuschel von dort zu hören, offenbar versuchten sie sich kurz zu beratschlagen.

Nylla überlegte eine Sekunde und nahm dann dem Secu, der ihr am nächsten lag, auch dessen R-Waffe ab. Sie hielt eine Waffe in jeder Hand, jeweils mit den Fingern auf den Abzügen, und gönnte sich ein paar Atemzüge, um sich kurz zu sammeln.

Dann stürmte sie mit lautem Kampfgebrüll und aus vollen Rohren feuernd die Treppen nach oben.

Während Ringo weiter fieberhaft die Kontrollen der Haupt-Wachstation bediente, registrierte er mit einiger Besorgnis aus den Augenwinkeln ein plötzliches Leuchten an der Eingangstür des Sicherheitstrakts. Offenbar versuchten sie nun, die Tür aufzuschweißen!

Es war eine Panzertür, also würden sie zum Glück eine Weile dafür brauchen. Besonders viel Zeit hatte er aber auch nicht mehr. Vielleicht noch zehn oder fünfzehn Minuten, wenn er sich nicht verschätzte.

Er hatte von seiner Station Zugriff auf alle Überwachungskameras im Gebäude und auf die Peilsender aller Sicherheitsleute. Deswegen wusste er, dass Nylla schon gut vorangekommen war, gerade aber ein paar Probleme mit einem größeren Abfangtrupp hatte.

„Bitte beeil dich, Nylla“, flüsterte er, ohne jedoch sein Ohrteil dabei zu triggern.

Ein halbes Auge hielt er auf der Tür, an der ein gleißender weißgelber Lichtstreifen langsam aber stetig größer wurde, während er weiterhin jede Sicherheitstür in den obersten Stockwerken verriegelte, die nicht unmittelbar in Nyllas Weg lag. Der Strom an Secus, der ihr entgegen kam, würde dadurch sehr schnell immer kleiner werden, aber ein bisschen musste seine Tochter noch durchhalten.

Und irgendwann würde er sich auch um die Typen kümmern müssen, die ihm an den Kragen wollten. Ein paar Minuten hatte er dafür aber noch Zeit.

Alsth trommelte nervös mit den Fingern auf den Stehtisch. Seit ein paar Minuten hatte er jetzt nichts mehr von Nylla oder Ringo gehört. Zumindest aber auch nichts von Grogans Sicherheitsleuten, was bedeuten durfte, dass man sie noch nicht ausgeschaltet hatte. Die untätige Warterei machte ihn trotzdem wahn-sinnig.

Vor allem: Wenn Nylla hier oben ankam – was dann? Sie hatten Grogans ID nicht, obwohl sie die zwingend brauchten, um seinen Safe aufzubekommen. Laut dem Missionsplan hätte er die ID-Signatur längst an Ringo senden müssen. Aber sein Scandy hatte dieser Jery beschlagnahmt und mitgenommen. Wie zum Teufel sollten sie es jetzt von ihm zurück...

Plötzlich kam ihm eine Idee.

Schnell drehte er sich wieder von Jhordun weg, hielt sich einen Finger ans Ohr und flüsterte: „Mena? Bist du da?“

Nach einigen Sekunden kam die Antwort des Mädchens. „Hier bin ich!“

Alsth lächelte erfreut.

Mena war von zwei Secus verfolgt worden, nachdem sie den Alarm in Grogans Schlafraum ausgelöst hatte. Sie war ihnen aber nach kurzer Verfolgungsjagd entwischt, indem sie zurück ins Belüftungssystem geflohen war.

Seitdem kroch sie irgendwo im obersten Stockwerk durch die Luftschächte und versuchte sich den Suchmannschaften zu entziehen – bisher ganz erfolgreich.

„Was gibt es, Alsth?“ flüsterte sie.

Sofort ertönte seine Stimme wieder in ihrem Ohr. „Mena – du musst etwas für uns erledigen.“

Mena horchte interessiert auf. „Was denn?“

Schnell sprach Alsth weiter: „Da ist dieser Sicherheitschef. Er heißt Jerry. Der Kerl hat dummerweise unser Scandy beschlagnahmt, auf dem wir die ID von Grogan gespeichert haben. Das Ding brauchen wir unbedingt zurück!“

„Alsth...“ Er spürte deutlich Jhorduns eindringlichen Blick in seinem Rücken.

Alsth ignorierte ihn. „Der Kerl ist wahrscheinlich irgendwo im obersten Stock unterwegs. Er hat das Scandy in der rechten Hosentasche. Glaubst du, du kannst es ihm wieder abknöpfen?“

„Alsth, bitte!“ zischte Jhordun und tippte Alsth energisch auf die Schulter.

„Einem Security-Hohlkopf was aus der Tasche klauen? Gar kein Problem. Hab ich früher ständig gemacht. Aber erst mal muss ich ihn finden...“

„Du erkennst ihn daran, dass er alle anderen herumkommandiert. Er ist braunhaarig und etwa so groß wie ich.“

„Bin unterwegs!“ verkündete Mena.

Alsth drehte sich nun zu Jhordun um und erwiderte dessen Blick wütend. „Was!?“

„Alsth, du machst es mir hier wirklich unnötig schwer“, raunte Jhordun ihm zu. „Wenn Grogan merkt, dass hier irgendwas hinter seinem Rücken vor sich geht...“

„Du erzählst ihm das jetzt gefälligst *nicht*“, unterbrach Alsth ihn scharf. „Niemand kann dir nachweisen, dass du weißt, was Mena vorhat! Lass uns einfach sehen, was passiert – und uns alle Möglichkeiten offen halten!“

Jhorduns Gesichtsausdruck blieb missmutig. Doch er sagte erst mal nichts.

Nylla erklomm endlich die letzte Stufe zum 47. Stock und streckte erschöpft die Zunge raus. Für den Augenblick hatte sie wirklich genug von Treppen – und von Secus eigentlich auch.

„Ich bin oben“, verkündete sie mit einer Hand am Ohr.

„Sehr gut“, antwortete Ringo sofort. „Folge einfach dem Weg der offenen Türen. Alle anderen müssten jetzt verschlossen sein – achte aber trotzdem auf Secu-Restbestände in den Gängen!“

„Mach ich.“

Nylla lugte vorsichtig aus dem Treppenhaus nach draußen in den Gang. Hier war schon mal niemand zu sehen. Sie lief zügig den kurzen Gang hinunter und gelangte zu einer Tür, die wieder in den Aufzug-Vorraum führte. Zwei Secus standen dort an den Lifttüren. Eine davon hatten sie geöffnet und sahen gerade in den Schacht hinunter.

„Hier ist sie auch nicht“, sagte der eine Kollege zum anderen, woraufhin dieser in sein Komgerät sprach: „Aufzüge gesichert.“

Offenbar suchten die beiden nach Mena. Nylla wartete, bis die Secus sich anschickten, die Aufzugtüren wieder zuzuschieben. Dann sprang sie aus der Tür, zielte mit beiden R-Waffen und schickte die beiden Secus gleichzeitig ins Reich der Träume.

Sie durchquerte den Aufzug-Vorraum und erreichte den Zugang zum Personaltrakt, den Mena ihr vor einer gefühlten Ewigkeit schon mal geöffnet hatte. Er war immer noch offen – oder schon wieder? Nylla hatte keine Ahnung und es war ihr im Moment auch egal.

Sie schlich auf die nächste Gangbiegung zu und lugte um die Ecke....

Wieder zwei Secus! Dummerweise schaute einer von ihnen genau in diesem Moment in ihre Richtung.

Nylla zog sofort den Kopf zurück und fluchte innerlich. „Da ist jemand!“ hörte sie den Secu seinen Kollegen alarmieren.

Sie presste sich gegen die Wand und schnitt eine verärgerte Grimasse. Wie sollte sie diese beiden jetzt loswerden, ohne zu viel Risiko einzugehen und zu viel Zeit zu verschwenden?

„Ergeben Sie sich!“ hörte sie den Secu aus dem Gang rufen. „Händigen Sie uns Ihre Waffe aus.“

*Das ist es!*

*Nein, Moment.... das ist wahrscheinlich eine sehr blöde Idee....*

Sie seufzte innerlich. Es gab wohl nur einen Weg, es herauszufinden.

„Okay, ich ergebe mich!“ schrie sie. „Bitte nicht schießen!“ Sie warf eine der beiden R-Waffen in den Gang hinein.

Dann zählte sie stumm bis drei – und ließ sich mit der anderen Waffe schussbereit in den Gang hineinfallen.

Innerhalb von Sekundenbruchteilen erkannte sie, dass die Secus zwar näher gekommen und ihre Waffen zwar etwas gesenkt, aber nicht weggesteckt hatten. Leider gab es jetzt kein Zurück mehr....

Schüsse flogen durch den Gang. Sowohl in Nyllas Richtung als auch in die der Secus. Als Nylla auf dem Boden aufkam, war sie immer noch bei Bewusstsein. Die beiden Secus nicht.

Nylla rappelte sich wieder auf. *Na schön.... Doch keine so blöde Idee!*

Sie hob die Waffe wieder auf, die sie weggeworfen hatte, und rannte weiter durch den Gang, bog nach rechts ab und dann in den Quergang nach links. Niemand kam ihr jetzt noch entgegen. Sie erblickte das Loch in der Wand, das in Grogans Schlafzimmer führte, rannte die letzten Meter darauf zu und lugte hinein.

Niemand war in dem Raum – sie hatten ihn einfach unbewacht gelassen! Kein Wunder eigentlich, schließlich wurde er ja von ungefähr einer Million Alarmsensoren bewacht. Die Verbindungstür zu Grogans Büro war zu. Wenn ihr Vater seinen Job richtig gemacht hatte, dann würde sie auch nicht so schnell aufgehen.

„Okay, Leute“, meldete sie sich über ihr Ohrteil. „Ich stehe vor der großen Schatztruhe.“ Sie atmete durch. „Und jetzt?“

Ringo knurrte erfreut, als er Nyllas Verkündung hörte. „Leider haben wir Grogans ID noch nicht“, antwortete er. „Warte erst mal draußen im Gang. Mena, wie läuft es da oben?“

„Ich glaube, ich hab diesen Jery gefunden“, kam Menas geflüsterte Erwiderung. „Jedenfalls kommandiert dieser Typ ganz schön viele Leute in schwarzen Anzügen herum. Und er hat anscheinend überhaupt keinen Humor.“

„Das ist er!“ bestätigten Ringo und Alsth gleichzeitig.

Mena stieß ein unterdrücktes Kichern aus. „Okay. Ich knöpf ihn mir mal vor. Jetzt muss ich ja doch wieder etwas klauen.... aber gut, ich verzeihe es euch!“

„Beeilt euch lieber ein bisschen“, murmelte Ringo, während er einen kurzen Blick zur Sicherheitstür hinüber warf. Sie waren bereits zu mehr als der Hälfte durch! Länger als fünf Minuten hatte er wahrscheinlich nicht mehr....

„Wie sieht es aus, Mena, könntest du eine kleine Ablenkung gebrauchen?“ fragte Nylla.

„Du meinst, so wie die Ablenkung, die ich euch vorhin verschafft hab? Ja, das wäre toll!“

„Okay. Du bekommst sie ziemlich genau.... Jetzt!“

Und wieder begann der Alarm durch den Sicherheitstrakt zu

heulen. Ringo grinste. Offenbar hatten die Mädels da oben alles im Griff. Dann konnte er sich ja jetzt seinem eigenen akuten Problem widmen.

Er verließ die Wachstation und lief zur anderen Seite des Raums hinüber, wo die vielen Türen waren. Wenn er sich nicht irrte, hatte eine davon die Aufschrift...

*Waffenkammer! Bingo! Dann wollen wir doch mal sehen, was wir hier Nützliches gebrauchen können...*

Er betrat den Raum – und wurde schon nach ein paar Sekunden fündig.

Grogan zuckte kurz zusammen, als erneut der Eindringlingsalarm durch sein Büro schallte. Er schnaubte wütend und hieb auf sein Komgerät. „Jery, was ist hier los? Da ist schon wieder jemand in meinem Ruheraum!“

„Das muss diese Schwarzhäaarige sein, Chef!“ kam sofort die Erwiderung. „Wir versuchen selbst gerade, dort hin zu kommen, aber hier sind alle Türen verriegelt! Offenbar kennt sich der Kerl, der sich in unserem Trakt verschanzt hat, gut mit unseren Systemen aus!“

Grogan sprang auf und lief zur Verbindungstür hinüber, die zu seinem Schlafzimmer führte. Doch er blieb abrupt davor stehen, als sie nicht vor ihm aufgehen wollte. Er trat einen Schritt zurück und versuchte es erneut, jedoch mit demselben Ergebnis.

Wütend trat er gegen die Tür. „Jery, langsam habe ich genug davon! Wir hatten die Eindringlinge doch schon alle in Gewahrsam! Schnappen Sie sich jetzt endlich die beiden Gören und erlangen Sie auf der Stelle die Kontrolle über den Sicherheitstrakt zurück!“

„Natürlich, Chef! Wir arbeiten dran!“

Grogan warf sein Komgerät auf den Schreibtisch und polterte auf Jhordun zu. „Sie haben mir versichert, dass Sie Ihre Meute in den Griff bekommen!“ herrschte er ihn an. „Sie täten gut daran, mich nicht länger zu enttäuschen!“

Jhordun bemühte sich eilig um Beschwichtigung. „Ich gebe mir redliche Mühe, Grogan, aber das sind alles extrem sture Zeitgenossen.... besonders die, die Ihr Sicherheitschef als *Schwarzhaarige* bezeichnet.“ Er fuhr zu Alsth herum. „Alsth, bitte, du bist doch der Vernünftigste von euch Vieren! Und ich weiß, was Nylla für dich empfindet! Wenn es jemand schafft, sie umzustimmen, dann du!“

Alsth lachte verächtlich. „Selbst wenn ich das wirklich schaffen könnte, würde ich es nicht tun! Nylla würde sich eher den Kopf abreißen, als mit einem wie Grogan zusammen zu arbeiten! Genau wie ich!“

Jhordun seufzte. Dann schien ihm eine Idee zu kommen. „Alsth“, begann er, nun plötzlich wieder sehr ruhig. „Du wünschst dir doch eine gemeinsame Zukunft mit Nylla. Oder nicht?“

Alsth hatte auf einmal ein recht flaes Gefühl im Magen. „Das.... Äh, ja, natürlich.... Worauf willst du jetzt wieder hinaus, Jhordun?“

„Überleg doch mal: Nylla ist eine geborene Schmugglerin. Für Organisationen wie die Kosmopol oder die Raumflotte ist sie das absolute Feindbild! Und umgekehrt ist es genau so, das weißt du doch! Nylla hat sich noch nie in irgendeine Schablone stecken lassen – von den Schmugglern ist sie direkt zu uns sogenannten Gesetzlosen gekommen! In was für einer Art von Gesellschaft wird sie mit dir zusammen wohl glücklicher werden? In einer, wie sie jetzt ist? Oder in einer, wie Grogan sie sich vor-

stellt?“

Alsth spürte mächtige Wut in sich aufkommen. „Du bist ein verdammter Dreckskerl, Jhordun! Ich meine, du versuchst ernsthaft, mich mit dieser Masche zu kriegen? Meine Gefühle für Nylla gegen mich einzusetzen? Bist du wirklich so tief gesunken?“

„Alsth, ich versuche gar nichts gegen dich einzusetzen – ich bin auf deiner Seite! Auf deiner und Nyllas!“ Jhordun streckte eine Hand nach Alsth aus, doch der schlug sie sofort weg.

„Wenn du noch ein einziges Mal Nylla erwähnst, dann kannst du deine Zähne vom Boden aufsammeln!“ zischte er. „Ist mir völlig egal, ob diese Secus mich dafür schlafen schicken!“

„Ich spreche doch nur die Wahrheit aus, Alsth“, fuhr Jhordun fort. „Und die Wahrheit ist: Ihr beide seid jetzt flüchtige Kriminelle, nach denen überall im Borla-Territorium gefahndet wird! Glaubst du, das wird sich einfach so rückgängig machen lassen? Glaubst du, die Kosmopol und die Raumflotte lassen dich und Nylla jemals in Frieden euer Leben leben?“

Alsth öffnete den Mund, um eine bissige Erwiderung auszustoßen. Erst danach wurde ihm bewusst, dass ihm gar keine einfiel. Jhordun hatte.... na ja, er hatte ein paar gute Argumente....

Nein! Jhordun hatte Recht! Alsth wusste es – und es sich einzugestehen tat ihm geradezu körperlich weh.

„Du hast es begriffen, nicht wahr?“ Jhordun hatte ihn sofort durchschaut. „Wenn du jemals auch nur die Chance haben willst, ein ruhiges und glückliches Leben mit Nylla zu führen – dann ist Grogans Weg der einzig mögliche für dich! Erst wenn ein Sonnensystem wie das Anbis-System wieder unabhängig ist und Kosmopol und Raumflotte dort nichts mehr zu sagen haben – erst dann werdet du und Nylla die Chance auf eine gemeinsa-

me Zukunft haben!“

Als Jhordun diesmal eine Hand auf seinen Arm legen wollte, ließ Alsth ihn gewähren. Er starrte ihn einfach nur mit steinerner Miene an.

„Halte Nylla auf, Alsth“, flüsterte Jhordun. „Ich weiß, dass sie nur auf dich hören wird...“

Mena lag bewegungslos in dem dunklen Luftschacht und spähte durch die Spalten in dem Abdeckgitter in den Gang unter ihr. Nicht weit entfernt stand der Mann im schwarzen Anzug, den sie für den Sicherheitschef Jery hielt, und gab Befehle an seine Leute heraus.

„Priorität bleibt die Rückeroberung unserer Einsatzzentrale! Sobald wir dort wieder die Kontrolle haben, können wir uns einen besseren Überblick über die Chefetage verschaffen und dann sollte es auch deutlich leichter sein, die beiden weiblichen Eindringlinge aufzuspüren!“

*Hier ist einer davon*, dachte Mena, während sie schon mal ihr Ultraschall-Skalpell herausholte. *Ganz in deiner Nähe...*

„Chef!“ meldete sich jemand über Jerys Komgerät. „Ich habe hier einen der Köche, der behauptet, das Mädchen vor kurzem gesehen zu haben!“

„Bringen Sie ihn her!“ Jery lief ein paar Schritte zu zwei seiner Leute hinüber. „Sie beide suchen weiter nach möglichen Zugängen zum verschlossenen Bereich der Etage!“

Die Secus murmelten Bestätigungen und machten sich dann auf den Weg. Jery blieb vorerst allein im Gang stehen und wartete auf seinen Untergebenen und den Koch.

Das war endlich Menas Chance! Sie schnitt mit dem Skalpell die Befestigungen des Abdeckgitters auf, hob es dann langsam

und vorsichtig hoch und legte es im Schacht ab, ohne dabei mehr als minimale Geräusche zu machen. Dann rutschte sie nach vorne, beugte sich aus dem Luftschacht, wobei sie sich mit beiden Händen an der Öffnung festklammerte, machte eine Rolle und ließ sich nach unten fallen.

Auf dem Boden federte sie sich mit so viel Geschick ab, dass ihre Landung so gut wie geräuschlos blieb. Sie richtete sich auf und atmete so flach, wie sie konnte.

Jery stand einige Meter vor ihr mit dem Rücken zu ihr gewandt. Zwar konnte er sich theoretisch jeden Moment zu ihr umdrehen, aber einen Grund dafür hatte er nicht. Mena machte vorsichtig einen Schritt auf ihn zu und dann noch einen.

Sie erinnerte sich an eine ähnliche Situation vor ein paar Jahren, auf irgendeinem Planeten, dessen Namen sie schon längst wieder vergessen hatte. Ein Polizist hatte Mena mal dabei erwischt, wie sie in ein verschlossenes Geschäft eindringen wollte. Er hatte ihr geklautes Raumschiffticket, mit dem sie den Planeten hatte verlassen wollen, beschlagnahmt und in seine Tasche gesteckt und wollte anschließend seine Zentrale informieren. Dabei hatte er den Fehler gemacht, ihr den Rücken zuzudrehen.

Mena hatte sich ihm von hinten genähert, in seine Tasche gegriffen und ihr Ticket herausgenommen, ohne dass er etwas gemerkt hatte. Dann war sie abgehauen. Diesen kleinen Trick musste sie jetzt nur bei Jery wiederholen und dann war alles gut. Sie sah die Ausbuchtung seiner rechten Hosentasche, in der Alths Scandy steckte. Da musste sie ran....

Sie wartete noch den nächsten Atemzug ab, dann schnellte sie nach vorne. Ihre Hand glitt in Jerys Tasche, wobei sie nur den Stoff an der Außenseite zu berühren versuchte, umfasste das

Scandy, zog es heraus und....

.... eine Hand packte ihr Handgelenk und hielt es eisern fest.

„Ha!“ rief Jery aus, während er sie triumphierend angrinste.  
„Hab ich dich, du kleine...“

Mena stach mit dem Skalpell zu, das sie in der anderen Hand hatte.

Jery schrie gellend, als das Skalpell ihm eine tiefe Brandwunde am Unterarm zufügte. Er ließ Menas Arm los und diese nahm auf der Stelle Reißaus!

Sie floh um die nächste Gangbiegung und rannte den Gang entlang, so schnell sie könnte. Jery war ihr bereits dicht auf den Fersen, das konnte sie hören!

„Bleib stehen, oder ich schieße!“

Mena erreichte die nächste Abzweigung und sprang sofort hinein, als ein Schuss knapp hinter ihr durch die Luft fegte. Dem war sie gerade so entkommen!

Den Gang, in dem sie nun angekommen war, kannte sie schon! Wenige Meter vor ihr war die Tür zum Aufzugvorraum, die sie für Nylla geöffnet hatte. Sie rannte hindurch und entdeckte in dem Vorraum zwei bewusstlose Secus, die vor den Aufzügen lagen. Und eine halb offene Aufzugtür, hinter der der schwarze Aufzugschacht gähnte.

Mena stürmte in voller Geschwindigkeit darauf zu, sprang in einem großen Satz durch die Tür – und ließ sich in den Schacht hinein fallen. Sie hörte, wie Jery über ihr vor dem Aufzug abbremsste.

Die Dunkelheit umfasste Mena schon nach wenigen Metern freiem Fall komplett. Sie streckte auf gut Glück beide Arme nach vorne aus – und bekam mit einer Hand eine Leitersprosse zu fassen.

Fast hätte sie sich den Arm ausgekugelt, als ihr gesamter Körper schlagartig abgebremst wurde. Es tat jedenfalls höllisch weh! Doch irgendwie gelang es Mena, ihren Schmerzensschrei zu unterdrücken, sich an der Leitersprosse festzuhalten und sich komplett auf die Leiter zu retten. Sofort kletterte sie hastig weiter nach unten, denn über ihr war immer noch Jery und würde sicher schnell begreifen, was sie gemacht hatte. Sie nahm eine Sprosse nach der anderen, bis sich ihre Augen allmählich an die Dunkelheit gewöhnt hatten und zumindest Konturen der Umgebung ausmachen konnten.

Beim nächsten Zugang zu einem quer verlaufenden Luftschacht hielt sie an, nahm einmal mehr das Ultraschall-Skalpell zur Hand und verschaffte sich Zutritt. Sie kroch ein gutes Stück in den Schacht hinein, bis sie sich sicher war, dass sie aus Jerys Reichweite entkommen war. Dann nahm sie das Scandy aus der Hosentasche, in die sie es auf der Flucht schnell hineingestopft hatte.

„Leute!“ flüsterte sie aufgeregt. „Ich habe es! Was soll ich jetzt damit machen?“

„Fantastisch, Mena!“ Ringos Stimme. „Schick Grogans ID-Daten sofort an mein Notepad! Ich hab die Komverbindung schon gestern eingerichtet, du musst nur noch auf Senden tippen!“

Mena überflog das Display des Scandys, entdeckte die richtige Funktionsfläche und tippte darauf. „Ist unterwegs!“

„Ja, da sind die Daten!“ bestätigte Ringo. „Nylla, hast du noch den ID-Fälscher, den ich dir gestern gegeben habe?“

„Dieses kleine Gerät, das wie ein Daumen aussieht? Natürlich! Ich hab es hier in meinem... Äh, ich hab es hier!“

„Die Umrechnung der Daten dauert ein paar Sekunden. So-

bald sie abgeschlossen ist, schicke ich sie dir auf den ID-Fälscher. Damit solltest du Grogans Tresor problemlos öffnen können. Dann musst du nur noch das Passwort für den Computer eingeben – und wir sind am Ziel! Alles hängt jetzt nur noch an dir, Nylla! Also viel Glück!“

*Viel Glück, Nylla*, dachte Mena. Und drückte ihre beiden Daumen ganz fest.

Nylla betrachtete das kleine, daumenförmige Gerät in ihrer Hand interessiert. Das rote Licht am dickeren Ende hatte gerade zu blinken begonnen und nun wechselte es von Rot auf Grün.

„Hmm. Ich schätze, das bedeutet, dass es jetzt bereit ist“, murmelte sie.

Sie lief um Grogans riesiges Bett herum zu der Schrankwand mit dem Safe, blieb davor stehen und drückte den ID-Fälscher so auf das Sensorfeld, als wäre er ihr echter Daumen.

Der Safe piepte kurz – dann sprang seine Tür auf! Nyllas Herz machte einen Hüpf.

Sie zog die Safetür ganz auf und erblickte auch schon einen Computerbildschirm, auf dem sich bereits ein Betriebssystem hochfuhr. Sie hatten Grogans Computer also doch noch erreicht! Jetzt musste Nylla nur noch das Passwort eingeben, dann hatten sie die Daten, die sie so dringend brauchten!

Das Passwort... ihre letzte große Hürde. Nylla erinnerte sich an die Momente während ihrer gestrigen Missionsvorbereitung, als sie dieses Thema durchgesprochen hatten....

*„Vlorahs Schwester hat wohl einmal ganz genau hingesehen, als Grogan das Passwort eingegeben hat“, sagte Jhordun. „Ihrer Beobachtung nach lautet es Lupus!“*

„Lupus?“ wiederholte Alsth ungläubig. „Ist das nicht etwas zu naheliegend?“

„Nur, wenn man weiß, dass Grogan etwas mit Lupus zu tun hat“, entgegnete Ringo.

Doch Alsth war noch nicht ganz zufrieden. „Darf ich euch außerdem daran erinnern, dass das alles vor fast zwanzig Jahren war? Wie wahrscheinlich ist es, dass er immer noch dasselbe Passwort benutzt wie damals?“

Jhordun und Ringo warfen sich einen kurzen Blick zu. „Eigentlich sehr wahrscheinlich“, sagte dann Ringo. „Das Passwort hat für ihn eine sentimentale Bedeutung. Außerdem ändern die wenigsten Menschen ohne Not ihr Passwort, wenn sie sich erst mal an eins gewöhnt haben. Ich verwende auch immer noch dieselben Passwörter wie vor zwanzig Jahren.“

„Da ist was dran“, meldete sich Nylla zu Wort. „Ich benutze für die Landario auch noch das allererste Passwort.“

„Okay – so weit habt ihr mich überzeugt“, gab Alsth zu. „Nur: Der Erfolg unserer ganzen Mission hängt daran, dass ein paranoider Typ wie Grogan in zwanzig Jahren sein Passwort nicht geändert hat. Ich meine, am Ende schaffen wir es tatsächlich, die ganzen Sicherheitsvorkehrungen zu knacken, und stehen vor dem Computer – und dann scheitern wir, weil das verdammte Passwort nicht mehr funktioniert!“

„Da hast du natürlich Recht, Alsth.“ Ringo machte eine ratlose Geste. „Aber das ist nun mal das einzige Passwort, das wir kennen. Und sonst ist uns keine Möglichkeit eingefallen, den Computer zu knacken. Wir haben dort leider keine paar Stunden Zeit, um ein Dechiffrierprogramm drüberlaufen zu lassen.“

„Wir haben keine andere Wahl“, stimmte Jhordun zu. „In diesem Fall können wir wohl nur positiv denken....“

Nylla biss sich aufgeregt auf die Lippe, als das Passwort-Eingabefeld auf dem Bildschirm auftauchte.

„Okay.... Ich denke jetzt positiv....“, murmelte sie.

Dabei tippte sie langsam die Buchstaben ein. L. U. P. U. S.

„Habt ihr gehört? Ich denke.... positiv....“ Sie bestätigte die Eingabe.

*Passwort ungültig.*

„Nein, bitte nicht....“

Nylla tippte das Passwort nochmal ein und bestätigte. *Passwort ungültig.*

„Jetzt mach schon....“

Sie versuchte es noch ein drittes Mal. *Passwort ungültig. Bitte setzen Sie sich mit dem Administrator in Verbindung.* Wütend hämmerte sie gegen die Safetür.

„Das ist einfach klasse! *Positiv denken* – super Idee, Jhordun, wirklich!“

Ratlos sah Nylla sich in dem Schlafzimmer um. Niemand war hier, um über sie zu lachen – und doch hatte sie das Gefühl, dass sie gerade irgendwo bei irgendwem Gegenstand gewaltiger Belustigung war. Schließlich fiel ihr Blick auf die geschlossene Verbindungstür – und ihr kam eine Idee.

Sie wusste, es gab in diesem Gebäude nur einen Menschen, der das Passwort für diesen Computer kannte. Und derjenige befand sich direkt hinter dieser Tür. Es würde sicherlich nichts bringen, noch weiter zu grübeln und wertvolle Zeit verstreichen zu lassen. Dies war die einzige Möglichkeit, die sie noch hatten!

„Ringo?“ rief sie mit einer Hand am Ohr. „Wenn ich *Jetzt* sage, schalte die Verriegelung zu Grogans Büro ab! Hörst du mich?“

„Was? Nein, Nylla, das ist eine ganz blöde Idee....“

„Das verdammte Passwort funktioniert nicht, Vater! Grogan weiß das richtige Passwort! Ich knöpf ihn mir jetzt vor!“ Sie nahm beide R-Waffen zur Hand, marschierte auf die Verbindungstür zu und stellte sich direkt davor. „Wenn ich *Jetzt* sage, öffnest du die Tür!“

„Nylla.... Ich weiß nicht....“ Ringo seufzte. „Also schön. Machen wir es so. Auf *Jetzt*.“

Nylla hob die Waffen und atmete noch einmal tief durch.

„Jetzt!“

Die Tür sprang auf. Grogans Büro öffnete sich vor ihr. Nylla verschaffte sich in Sekundenschnelle einen Überblick. Da stand Alsth. Und Jhordun. Und Grogan.

Und zwei Secus, die bereits ihre Waffen zu ihr herumschwenkten.

Nylla zielte und schoss mit beiden Waffen gleichzeitig. Die Secus stürzten bewusstlos zu Boden.

Sofort richtete Nylla beide Waffen auf Grogan, der sehr verwundert hinter seinem Schreibtisch stand, und stampfte in das Büro hinein. „Wir beide haben ein Wörtchen zu reden, Herr Geschäftsführer!“ verkündete sie.

Sie bekam in den Augenwinkeln mit, dass Alsth inzwischen zu dem Secu lief, der ihm am nächsten lag. Er schnappte sich die Waffe des Bewusstlosen, richtete sich auf und zielte.

Und zwar genau auf sie!

„Tut mir leid, Nylla“, sagte er mit gepresster Stimme. „Aber ich fürchte, zuerst müssen wir beide uns noch mal kurz unterhalten....“

Grogan grinste. Jhordun senkte betreten den Kopf.

Nylla starrte Alsth völlig entgeistert an.

„Alsth!“ brachte sie mit heiserer Stimme hervor. „Bist du *verrückt!?!*“

„Nylla?“ fragte Ringo mit einer Hand am Ohr. Seit er die Verbindungstür für sie entriegelt hatte, waren schon einige Sekunden verstrichen, und bisher hatte er keinerlei Rückmeldung von ihr erhalten. Eigentlich hatte er fest mit einer gerechnet.

*Was geht da oben bloß vor*, fragte er sich mit großer Beunruhigung.

Dann fiel sein Blick mal wieder zur Ausgangstür hinüber. Und ihm wurde klar, dass er gerade keine Zeit hatte, sich darüber den Kopf zu zerbrechen.

Der Leuchtstreifen an der Tür war fast komplett. Jede Sekunde war es jetzt so weit.

„Okay“, murmelte er. „Zeit sich endlich hier zu verdrücken.“

Er verließ die Haupt-Wachstation und trottete ein Stück in den hinteren Teil des Raums hinein. Dort stellte er sich mit erhobenen Händen auf, genau auf eine bestimmte Stelle, die er vor ein paar Minuten vorbereitet hatte. Dann wartete er geduldig ab.

Es dauerte nur noch ein paar Sekunden, bis plötzlich ein großes Stück der Tür herausbrach und auf den Boden schepperte. Sofort wurde der Rest der Tür von einem Fuß aufgetreten – und ein ganzer Trupp Secus stürmte herein.

„Hey, Leute!“ begrüßte Ringo sie. „Ich hab hier eine Kleinigkeit vorbereitet!“

Dann trat er auf den Auslöser, den er unter dem rechten Schuh versteckt hatte.

Im nächsten Augenblick verschwand der ganze Bereich um die Eingangstür in einem gleißenden Lichtschein, als die Betäubungsmine, die er dort an der Decke befestigt hatte, explodierte!

Ringo drehte sich schnell weg und hielt sich die Augen zu. Zwar war er weit genug entfernt, um nicht von der Betäubungswirkung erfasst zu werden, aber geblendet werden wollte er auch nicht unbedingt.

Als die Lichterscheinung verschwand und Ringo wieder aufschauen konnte, lagen alle Secus – fünf an der Zahl – im Bereich der Eingangstür auf dem Boden und rührten sich nicht mehr. Von einer Nachhut war noch nichts zu sehen oder zu hören und er wollte sicherlich nicht so lange warten, bis sich das änderte.

Er trat auf die Bewusstlosen zu und begann sich seinen Weg zwischen ihnen hindurch auf den Ausgang zuzubahnen. „Tja, Leute, es hat Spaß gemacht mit euch, aber jetzt muss ich euch leider verlassen. Träumt noch recht schön!“

Ringo marschierte durch die Eingangstür und schlug den Weg zum nächsten Aufzug ein. Dabei aktivierte er noch einmal sein Ohrteil. „Nylla?“

Immer noch keine Antwort. Ringo legte noch einen Zahn zu.

Alsths Hand blieb völlig ruhig, während er die R-Waffe unbeirrt auf Nylla gerichtet hielt. „Nylla...“, fuhr er fort. „Bitte nimm die Waffen runter und hör mir kurz eine Minute zu. Wir müssen uns das hier noch mal gründlich durch den Kopf gehen lassen.“

Nylla bewegte ihre Arme keinen Millimeter. „Haben die hier irgendwas in die Luft gemischt? Zuerst dreht Jhordun durch und jetzt du? Was soll der Quatsch?“

„Ich bin geistig völlig gesund, Nylla, und Jhordun auch. Uns ist inzwischen nur ein bisschen was klar geworden.“ Alsth machte einen Schritt auf Nylla zu. „Hast du in letzter Zeit mal

über die Zukunft nachgedacht? Über... *unsere* Zukunft meine ich? Hast du dir überlegt, wie es in den nächsten Monaten weitergehen soll? Oder den nächsten *Jahren*?“

„Im Moment denke ich nur an die Gegenwart – und die sieht so aus, dass der Mensch, dem ich am meisten vertraue, eine verdammte *Waffe* auf mich richtet! Alsth! Was um alles in der Welt tust du hier!?“

„Ich versuche das Richtige zu tun, Nylla. Und ich tue es für *dich*!“ Er sah sie mit einem geradezu schmerzhaft flehenden Blick an. „Nylla.... ich liebe dich! Ich wünsche mir, dass du endlich mal ein schönes, glückliches Leben führen kannst – eins, das nicht alle paar Monate wieder auf den Kopf gestellt und zerstört wird. Und ich glaube inzwischen, dass das nur dann möglich ist, wenn wir *ihn* gewähren lassen!“ Er deutete auf Grogan, der den Wortwechsel mit großem Interesse verfolgte. „Wir müssen dafür sorgen, dass das Anbis-System endlich von Borla befreit wird. Sonst wird dieser ganze Mist, den wir hier erleben, nie enden!“

Nylla schwieg. Sie betrachtete Alsth nur still und ihre Augen schimmerten. „Na schön“, sagte sie dann. „Kämpfen wir für die Unabhängigkeit des Anbis-Systems. Kämpfen wir für was auch immer du möchtest, wenn du denkst, dass es das Richtige ist.“ Auch sie machte nun einen Schritt nach vorne. „Aber bitte, Alsth: Machen wir das ohne diesen Kerl! Er ist ein Verrückter und ein Mörder! Und wir brauchen ihn nicht! Wir können das auch alleine schaffen, auf *unsere* Weise! Haben wir das nicht vor kurzem beschlossen? Das wir alles schaffen können, solange wir nur zusammen sind?“

„Ja....“ Alsth knirschte mit den Zähnen. „Aber.... ein ganzes *Sonnensystem* befreien? Denkst du wirklich, wir kriegen das

ganz alleine hin?“

„Auf jeden Fall!“ erwiderte Nylla sofort mit vollster Überzeugung. „Von mir aus stellen wir die ganze Galaxis auf den Kopf, wenn es sein muss. Ich möchte einfach nur, dass wir dabei zusammen sind.“ Nyllas Miene wurde plötzlich ganz sanft und sie ließ beide Waffen sinken. „Ich liebe dich auch, Alsth. Weil ich dich sehr gut kenne. Und deswegen weiß ich, dass du das niemals lange mit deinem Gewissen vereinbaren könntest. Mit einem wie Grogan zusammen zu arbeiten, meine ich. Also hör schon auf mit dem Blödsinn und lass uns endlich wieder damit weitermachen, diesem Kerl in den Hintern zu treten.“

Alsth zögerte noch genau eine Sekunde. Dann senkte er die Waffe und schüttelte lächelnd den Kopf. „Du bist der absolute Wahnsinn, Nylla.“

„Das weiß ich doch.“ Nylla grinste. „Und jetzt...“ Ihre Worte blieben ihr im Mund stecken. Das Echo eines Schusses hallte noch durch das Büro. Dann kippte Nylla bewusstlos nach vorne um.

„Nylla!“ schrie Alsth und riss sofort die Waffe wieder hoch.

„Keine Bewegung!“ Jery stand in der Verbindungstür und richtete seine Waffe nun seinerseits auf Alsth.

*Er muss durch das Loch in Grogans Schlafzimmer gestiegen sein, schoss es Alsth durch den Kopf. Sollte er es riskieren, einen Schuss abzugeben? Wenn er schneller als Jery war, waren da immer noch Grogan und Jhordun...*

„Einen Moment, Jery!“ Grogan trat zwischen die beiden und hob beschwichtigend die Hände. Jery nickte, behielt die Waffe aber in Alsths Richtung gestreckt.

Grogan drehte sich zu Alsth um und lächelte ihn an. „Das war gerade sicher nicht leicht. Ihre Waffe auf die Frau zu richten, die

Sie lieben. Aber Sie waren auf der richtigen Fährte! Mal im Ernst, dieses ‚*Zusammen können wir alles schaffen*‘ ist wirklich sehr romantisch – aber sind wir doch realistisch! Sie brauchen mich! Können Sie das ernsthaft leugnen?“

Doch Alsth blieb hart. „Noch einmal lasse ich mich nicht um den Finger wickeln! Gehen Sie aus dem Weg, sonst sind Sie als Erster dran!“

„Geben Sie mir freies Schussfeld, Chef“, knurrte Jery. „Ich kümmere mich um diesen Sturkopf.“

Plötzlich ertönte noch eine Stimme von der Seite. „Alle scheinen wohl vergessen zu haben, dass ich auch noch da bin.“

Es war Jhordun. Er war unauffällig zu dem zweiten bewussten Secu hinüber geschlichen und hatte dessen Waffe aufgehoben.

„Tut mir leid, Alsth“, flüsterte er.

Und schoss.

Ringo war sehr überrascht, als der Aufzug auf dem Weg zur obersten Etage plötzlich drei Stockwerke zu früh anhielt. Er bereitete sich darauf vor, denjenigen sofort anzugreifen, der wahrscheinlich vor der Tür auf ihn wartete.

Die Aufzugtür öffnete sich, Ringo sprang hindurch – und konnte sich noch im letzten Moment bremsen.

Mena stand vor dem Aufzug und hatte sich gerade sichtlich zu Tode erschrocken.

„Oh... du bist es“, brummte Ringo. „Tut mir leid. Was machst du hier?“

Mena keuchte und versuchte sich von dem plötzlichen Schock zu erholen. „Ich... wollte wieder nach oben. Sehen, ob die anderen vielleicht Hilfe brauchen.“

Ringo nickte. „Ja, das war auch meine Idee.“ Er überlegte kurz. „Ich denke, ich hab eine bessere Aufgabe für dich.“

„Okay. Alles, was du willst.“ Sie hob einen Zeigefinger. „Außer etwas klauen!“

Ringo grinste. „Nein, nein.... Aber du könntest mir etwas zurückgeben, das ich dir geliehen habe....“

Alsth riss erstaunt die Augen auf, als Jery bewusstlos auf den Boden fiel. Der Schuss aus Jhorduns Waffe hatte ihn gerade voll erwischt.

Auch Grogan wirkte überaus verblüfft. „Was zum....“

„Mit einem hatten Sie Recht!“ Jhordun richtete die Waffe nun auf Grogan. „Wir können auf Dauer nur gewinnen, wenn das Anbis-System unabhängig wird. Deswegen müssen wir dort weitermachen, wo Sie angefangen haben.“ Er lächelte. „Nur werden wir das ohne Sie tun!“

„Aber....“ Grogan sah verdattert zwischen ihm und seinem bewusstlosen Sicherheitschef hin und her. „Warum?“

Jhordun schnaubte erbost. „Das fragen Sie ernsthaft? *Sie haben meine Leute getötet!!* Sie sind dafür verantwortlich, dass unsere Gemeinschaft überrannt und ihre Mitglieder gefangen genommen oder über den Haufen geschossen wurden!! Sie sind ein skrupelloser, unmenschlicher, größtenwahnsinniger Psychopath und ich würde niemals mit Ihnen zusammenarbeiten! Selbst wenn davon mein Leben abhängen würde!“

Alsth traute seinen Augen und seinen Ohren nicht. Was ging hier auf einmal vor?

„Und jetzt werden Sie uns das Passwort für Ihren Computer geben!“ donnerte Jhordun, während er ein paar Schritte auf Grogan zumachte. „Oder....“

„Oder was?“ unterbrach Grogan ihn höhnisch. Nach allem, was in den letzten Minuten passiert war, blieb er immer noch erstaunlich gelassen. „Erschießen Sie mich mit einer Betäubungswaffe? Wie beängstigend! Und tun Sie nicht so, als würden Sie daran denken, mich zu foltern oder zu töten. Ich weiß, dass Sie so etwas niemals tun würden.“

„Er vielleicht nicht“, ertönte plötzlich eine Stimme hinter ihm. „Aber ich.“

Grogan wirbelte herum – und bekam von Ringo einen rechten Haken verpasst, der ihn augenblicklich auf die Matte schickte.

Ringo schüttelte zufrieden seine Hand aus und grinste dann Jhordun an. „Das hat ja wirklich alles hervorragend funktioniert, oder?“

Jhordun grinste zurück. „Stimmt. Es hätte wirklich nicht besser laufen können.“

Alsth fiel die Kinnlade herunter.

*„Die anderen scheinen wir von unserem Plan überzeugt zu haben“, sagte Jhordun zu Ringo. Die Missionsbesprechung war seit einer Minute zu Ende und die anderen drei hatten sein Hotelzimmer gerade verlassen. „Aber ich kann mir nicht helfen, ich habe irgendwie ein ungutes Gefühl dabei.“*

*Ringo hatte die Arme verschränkt und wiegte den Kopf. „Tja. Die üblichen Sorgen eines Anführers, nehme ich an.“*

*„Nein, das ist es nicht...“ Jhordun sah grübelnd in die Luft. „Ich bilde mir ein, dass ich mich ganz gut in diesen Grogan hineinversetzen kann. Ich fürchte, wir sind uns gar nicht so unähnlich. Und ich habe einfach das starke Gefühl, dass er jeden einzelnen Schritt unseres Plans sofort durchschauen wird.“*

*„Ich verstehe.... Das heißt, du willst den Plan noch einmal*

abändern?“

Jhordun sah ihn zweifelnd an. „Glaubst du, das ist eine gute Idee? Jetzt noch alles wieder über den Haufen werfen?“

„Das werden wir wahrscheinlich sowieso müssen, wenn wir erst mal drinnen sind. Ein alter Kriegsveteran namens Wetzke, den ich mal gekannt habe, hat immer gesagt: ‚Die besten Schlachtpläne sind die, die zumindest die ersten fünf Minuten einer Schlacht überstehen.‘ Es ist also ohnehin unwahrscheinlich, dass wir ohne eine gute Portion Improvisation auskommen werden.“

Jhordun horchte auf. „Das klingt ja fast so, als würde dir schon etwas vorschweben....“

Ringo lächelte. „Ich habe ja auch schon ein paar Erfahrungen mit solchen Größenwahnsinnigen Irren gemacht. Egal, ob es Torx war oder Ombro, sie alle hatten eins gemeinsam: Wenn sie erst mal dachten, dass sie gewonnen hatten, wurden sie unvorsichtig.“

„Wir sollten Grogan also das Gefühl geben, dass er schon gewonnen hat? Hmm.“ Jhordun zupfte sich am Kinn. „Ich schätze ihn so ein, dass er von seiner Sache sehr überzeugt ist und am liebsten auch seine Gegner davon überzeugen würde. Ich bin da ja auch ganz ähnlich. Wahrscheinlich wird er das auch bei mir versuchen, wenn wir uns unterhalten. Was wäre, wenn ich so tue, als könnte er mich tatsächlich auf seine Seite ziehen?“

Ringo schwieg, während er kurz nachdachte. Dann griff er sich schnell Jhorduns Computer und durchforstete die Infos, die sie von Vlorah erhalten hatten. „Da gibt es diesen Trakt im Gebäude, der ist quasi die Einsatzzentrale der ganzen Sicherheitsleute. Wenn wir da reinkommen könnten, wäre das fantastisch,

*weil man von dort so ziemlich alles steuern kann. Aber ich habe die Überlegungen wieder verworfen, weil ich nicht wusste, wie wir das anstellen sollen.“ Er legte den Computer wieder weg und sah Jhordun an. „Was wäre, wenn wir da reinkommen, indem wir uns schnappen lassen?“*

*Jhordun verstand: „Indem ich Grogan verrate, wie er euch schnappen kann!“*

*„Das könnte tatsächlich funktionieren! Vielleicht ist dieser Plan im Vergleich zu unserem ersten sogar der Bessere!“*

*„Er hat nur einen kleinen Haken“, erwiderte Jhordun missmutig. „Damit die Täuschung funktioniert und wirklich überzeugend ist, werden wir die anderen drei gehörig an der Nase herumführen müssen.“*

*Ringo zuckte mit den Achseln. „Ich schätze, mein Vertrauensverhältnis zu meiner Tochter kann sowieso nicht mehr schlechter werden....“*

Während Ringo sich zu Grogan herunterbeugte und ihm die Wange tätschelte, um ihn wieder aufzuwecken, starrte Alsth Jhordun verdattert an.

„Die ganze Zeit hattest du das geplant!? Aber.... aber.... du hast dich von mir schlagen und übelst beschimpfen lassen!“

Jhordun lächelte gequält. „Und du warst wirklich sehr überzeugend Alsth, dafür muss ich mich wohl bei dir bedanken.“

„Und was noch schlimmer ist: Du hattest mich tatsächlich überzeugt! Für eine ganze Minute habe ich wirklich gedacht, es wäre eine gute Idee, sich Grogan anzuschließen!“

„Mach dir deswegen keinen Vorwurf, Alsth. Grogan ist mir gegenüber schon misstrauisch geworden, da musste ich leider zu etwas unfairen Mitteln greifen. Wenn es um die Menschen geht,

die wir lieben, werden wir alle schwach. Ich entschuldige mich aufrichtig dafür, dass ich diese Karte gegen dich gespielt habe.“

Alsth sah zu Nylla, die bewusstlos neben Jery am Boden lag. Es wäre ihm lieber gewesen, wenn sie jetzt wach wäre, damit er ein paar Worte mit ihr wechseln konnte. Aber sie war im Moment außer Gefahr und würde in etwa einer halben Stunde von alleine wieder aufwachen. Sie hatten jetzt erst einmal noch Wichtigeres zu tun.

Gerade half Ringo Grogan auf die Beine, der sich allmählich von dem Schlag erholte. „Das Spiel ist aus, Freundchen“, sagte er. „Die meisten Ihrer Secus liegen im ganzen Gebäude verstreut herum und schlummern tief und fest. Niemand kann Sie jetzt noch beschützen. Deswegen werden Sie jetzt mit uns zu dem Computer da drüben gehen und Ihr Passwort für uns eingeben.“

„Nie.... niemals!“ brachte Grogan benommen hervor.

„Na schön. Sie haben zwei Möglichkeiten: Entweder Sie tun, was ich Ihnen sage.“ Plötzlich hatte Ringo ein Ultraschall-Skalpell in der Hand und hielt es Grogan an die Kehle. „Oder ich schlitze Ihnen den Hals auf. Dann ist Ihr ganzer schöner Plan noch viel früher und endgültiger.... Wie ist das richtige Wort? Ach ja: Gestorben!“

„Ist das Menas Skalpell?“ fragte Jhordun. „Wo ist sie?“

„Mena hat das Gebäude verlassen“, erwiderte Ringo locker. „Sie ist außen an der Fassade wieder runter geklettert mit ihren tollen Gecko-Klamotten und beschafft uns gerade ein Fluchtfahrzeug.“

Dann piekste er Grogan ein bisschen mit dem Skalpell. „Und, großer Geschäftsmann? Wie sieht es aus?“

„Also schön.... Ich gebe das Passwort ein! Aber Sie werden

ohnehin nicht weit kommen! Ich hetze den ganzen Planeten auf Sie! Und ich werde dafür sorgen, dass kein Journalist und kein Richter Ihnen oder Ihren tollen Beweisen glauben wird! Verlassen Sie sich drauf!“

„Das werden wir ja sehen!“ Ringo schleppte Grogan mit sich in Richtung seines Schlafzimmers. „Und wenn wir mit Ihrem Computer fertig sind, dann zeigen Sie uns noch, wie wir von hier am Leichtesten aufs Dach kommen....“

Als Mena die *Landario* auf dem Dach des Holocom-Towers abgesetzt hatte und die Frachtrampe geöffnet hatte, hörte sie schon, wie jemand das Schiff betrat. Schnell sprang sie auf und lief nach hinten in den Frachtraum.

„Jhordun!“ begrüßte sie den ersten Ankömmling erfreut und umarmte ihn kurz. „Haben wir die Beweise?“

Jhordun hielt ihr triumphierend einen Speicherchip vor die Nase. „Mehr als genug, um Grogan ordentlich in die Pfanne zu hauen.“

„Super!“ freute sich Mena.

Dann erschrak sie, als sie Alsth entdeckte, der als nächster herein kam. Nylla lag reglos und mit geschlossenen Augen in seinen Armen.

„Ist sie....“

„Keine Sorge, Nylla ist nur bewusstlos“, beruhigte Alsth sie. „Sie wird wahrscheinlich stinksauer sein, wenn sie aufwacht, aber wir überstehen das schon, so wie immer.“

Mena kicherte und sah dann an Alsth vorbei zur Frachtrampe, wo Ringo stehen geblieben war. Er hatte jemanden umklammert und hielt ihm das Ultraschall-Skalpell an den Hals. Wenn Mena sich nicht völlig täuschte, war es Grogan. „Was macht der denn

hier?“

„Ringo, wir sind jetzt in Sicherheit!“ drängte Alsth. „Du kannst ihn jetzt laufen lassen.“

Doch Ringo zögerte noch. „Ich finde immer noch, dass es viel einfacher wäre, uns den Kerl hier und heute endgültig vom Hals zu schaffen! Dann können wir wirklich sicher sein, dass er keine Probleme mehr macht.“

„Ringo, wenn wir ihn jetzt kaltblütig umbringen, sind wir nicht besser als er“, tadelte Jhordun. „Dann hätten wir uns auch gleich mit ihm verbünden können.“

Ringo behielt das Skalpell dort, wo es war. Grogan standen die Schweißtropfen auf der Stirn und die Angst stand in jedem seiner Gesichtszüge.

Dann fiel Ringos Blick auf Nylla, die in Alsths Armen lag. Eine ganze Weile starrte er gedankenversunken in ihr schlafendes Gesicht.

Schließlich ließ er Grogan los und schupste ihn von der Rampe. „Meinetwegen. Dann viel Spaß beim Prozess!“ Er nahm eine R-Waffe vom Gürtel und schoss noch einmal aus dem Schiff nach draußen. Mena hörte ein dumpfes Geräusch, wie wenn etwas auf den Boden fiel.

Ringo steckte die Waffe wieder ein und drehte sich um. „Worauf warten wir noch? Verschwinden wir endlich von hier!“

Das ließ Mena sich nicht zweimal sagen.

„Dann ist es also entschieden?“ Jhordun ließ seinen fragenden Blick über die Runde schweifen. „Wir kämpfen ab sofort offen für die Unabhängigkeit des Anbis-Systems von Borla und dessen Machtorganen?“

Sie standen im Kreis zusammen im Vordersegment von Rin-

gos Schiff, der *Liara*. Nach ihrer Flucht vom Holocom-Tower hatten sie sofort ihre Sachen zusammengepackt, einen Treffpunkt im Niemandsland außerhalb des Dorius-Systems ausgemacht und den Planeten schleunigst verlassen. Nun schwebten ihre beiden Schiffe aneinander gedockt im All.

Nylla war die Erste, die das Wort erhob. „Ich bin immer noch total wütend auf euch, nachdem ihr so einen Mist durchgezogen habt. Auf jeden von euch – außer dich, Mena.“

„Danke, Nylla.“ Mena grinste, während die drei Herren betreten schwiegen.

„Aber ich habe euer Argument verstanden. Und ihr habt Recht. Diese ganzen Politiker und Uniformträger werden uns erst in Frieden lassen, wenn sie nicht mehr an uns rankommen. Das Anbis-System ist mein Zuhause und ich möchte in meinem Zuhause in Ruhe leben können, mit den Menschen, die ich gern hab. Deswegen bin ich einverstanden.“ Sie schenkte Alsth ein warmes Lächeln.

Dieser gab ihr das Lächeln zurück und sagte dann: „In den letzten zwei Monaten habe ich meinen Job verloren, mein Zuhause und viele meiner Freunde. Ich wollte immer nur das Richtige tun und dafür bin ich beschossen, angefeindet, verfolgt und zum Kriminellen erklärt worden. Davon hab ich die Schnauze endgültig voll! Grogan war vielleicht der Kopf dieser ganzen Verschwörung, aber die Kosmopol und die Raumflotte haben sich nur zu gerne zu seinen Marionetten machen lassen. Und sie werden genau so weitermachen, wenn wir es zulassen – auch ohne Grogan. Deswegen müssen die endlich weg! Ich bin also auf jeden Fall dabei!“

„Wir wissen alle nicht, was passieren wird, wenn diese beiden Flotten über Anbis 2 aufeinander losgehen“, sagte Ringo. „Wir

wissen nur, *dass* es passieren wird – schon morgen, wenn das Ultimatum abläuft. Vielleicht kommt es ja doch noch zu einer friedlichen Lösung. Vielleicht geht alles gehörig schief und es gibt tatsächlich einen Bürgerkrieg. Lasst uns also einfach versuchen, unseren Teil dazu beizutragen, dass für uns das bestmögliche Ergebnis herauskommt. Und im Moment glaube ich auch, dass Jhorduns Plan der beste ist.“

Für einen Moment kehrte Stille in die *Liara* ein. Und alle sahen zu Mena hinüber.

Die machte eine hastige, abwehrende Geste. „Hey, fragt nicht mich, ich hab doch von dem ganzen politischen Kram überhaupt keine Ahnung! Ich weiß nur, dass in diesem Schiff die Menschen versammelt sind, denen ich am meisten vertraue. Deswegen mache ich alles mit, was ihr für richtig haltet. Meinetwegen auch eine Revolution.“

Alle nickten lächelnd.

„Großartig! Dann möchte ich jetzt nur noch eine Sache loswerden“, verkündete Jhordun feierlich. „Nächste Station: Das Anbis-System!“